



FAMILIENBUND DER KATHOLIKEN

Leipziger Appell zur Pflege

Forderungen zur Entlastung und
Unterstützung von Familien in der Pflege

100. Deutscher Katholikentag in Leipzig
25. bis 29. Mai 2016

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10



Der Familienbund der Katholiken – eine starke Lobby für Familien!

Der Familienbund der Katholiken ist ein parteipolitisch unabhängiger, konfessioneller Familienverband. Seit mehr als 60 Jahren setzen wir uns für Familienfreundlichkeit, Familiengerechtigkeit und für die zentrale Bedeutung von Ehe und Familie in unserer Gesellschaft ein. Wir sind Ansprechpartner und Lobby für alle Familien und engagieren uns in der Vertretung von Familieninteressen in Staat, Kirche, Politik und Gesellschaft.

Weitere Informationen unter: www.familienbund.org

Leipziger Appell - für eine menschenwürdige Pflege in der Familie

Familien sind die tragende Säule der Pflege alter und kranker Menschen. Bei der Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995 ging die damalige Bundesregierung davon aus, dass Pflegebedürftige in erster Linie von ihren Familien gepflegt werden. Und in der Tat werden heute rund zwei Drittel aller pflegebedürftigen Menschen zu Hause versorgt. Doch immer weniger Menschen sind in der Lage, die Pflege naher Angehöriger im eigenen Haushalt zu leisten.

Familienpolitik muss deshalb die Pflege in der Familie stärker in den Blick nehmen. Der Familienbund der Katholiken ist eine starke Stimme der Familien. Deshalb haben wir unsere Forderungen zur Entlastung und Unterstützung von Familien in diesem Leipziger Appell zusammengefasst - damit Pflege in der Familie gelingen kann.



Stefan Becker
Präsident

Unsere Forderungen ▶

1. Menschenwürdige Pflege für alle Menschen und in allen Bereichen

Jeder Mensch hat das Recht auf eine menschenwürdige ambulante und stationäre Pflege.

Unabhängig von Einkommen und Vermögen sollen alle Pflegebedürftigen alle notwendigen Pflegeleistungen erhalten.

► Wir fordern eine menschenwürdige Pflege im ambulanten und stationären Bereich!

2

► Wir fordern eine nachhaltige finanzielle Entlastung pflegender Angehöriger, die dem tatsächlichen Pflegeaufwand entspricht!

2. Finanzielle Entlastung pflegender Angehöriger

Viele Familien pflegen ihre Angehörigen zu Hause. Dadurch entlasten sie den Staat und die Gesellschaft, die ansonsten verpflichtet wären, eine menschenwürdige Pflege der Bedürftigen anderweitig sicherzustellen.

Nur wenige Menschen verfügen aber über die nötigen Ressourcen (Zeit, Geld, Wohnortnähe), um problemlos für die Pflege ihrer Familienmitglieder

aufzukommen. Damit pflegende Angehörige nicht in Armut geraten, brauchen sie eine finanzielle Absicherung. Der Familienbund fordert deshalb eine Lohnersatzleistung für Pflegende nach dem Vorbild des Elterngeldes.

Der Anspruch auf Pflegeunterstützungsgeld, das Angehörige heute für bis zu 10 Tage erhalten, muss zeitlich verlängert werden. Angehörige, die länger pflegen, können innerhalb der Pflege- bzw. Familienpflegezeit ein zinsloses Darlehen aufnehmen, um Lohnausfälle auszugleichen. Die Rückzahlungsfrist innerhalb von 48 Monaten setzt pflegende

Angehörige jedoch zusätzlich unter Druck, auch sie muss verlängert werden.

Damit die Pflege eines nahen Angehörigen nicht in die Altersarmut führt, muss sie bei den Rentenansprüchen stärker berücksichtigt werden. Der Familienbund fordert, die rentenrechtliche Absicherung von pflegenden Angehörigen im Zweiten Pflegestärkungsgesetz deutlich nachzubessern.

3

► Wir fordern, dass alle Beschäftigten das Recht zur Pflege naher Angehöriger haben!

3. Gleiche Rechte für alle Beschäftigten

Es darf nicht von der Größe der Betriebe abhängen, ob Beschäftigte die Pflege von Angehörigen übernehmen können. Der Anspruch auf Pflegezeit bzw. Familienpflegezeit muss für alle Beschäftigten gelten. Kommunen und Kammern sind aufgefordert, Arbeitgeber bei der Gestaltung passender Arbeitszeit- und Arbeitsorganisationsmodelle für pflegende Beschäftigte zu unterstützen.

4. Grenzen des familiären Engagements in der Pflege

Die meisten alten und kranken Menschen werden von ihren Familien gepflegt. Um ihre Verwandten in der gewohnten Umgebung zu versorgen, gehen pflegende Angehörige oft bis an die Grenzen ihrer körperlichen und psychischen Belastbarkeit. Damit gefährden sie sich und ihre Angehörigen. Familien müssen deshalb durch Fachkräfte unterstützt und entlastet werden.

► Wir fordern gute Unterstützungsangebote für Familien in der Pflege durch Fachkräfte!

5

► Wir fordern den Ausbau von wohnortnahen Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige!

5. Ausbau von wohnortnahen Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige

Veränderte Familienstrukturen führen zu Defiziten bei der Betreuung und Pflege von Menschen zu Hause. Pflegende Angehörige brauchen daher mehr zuverlässige, zeitnahe, bedarfsgerechte und wohnortnahe Unterstützungs- und Entlastungsangebote, die lokale und soziale Rahmenbedingungen berücksichtigen. Bestehende lokale Angebote müssen besser miteinander verzahnt werden.

6

6. Informationen über Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige

Angehörige von Pflegebedürftigen wissen oft zu wenig über Unterstützungsangebote. Dadurch nehmen sie Hilfen zu spät oder gar nicht wahr. Doch das kann gravierende Folgen für die Gesundheit der Pflegebedürftigen und der pflegenden Angehörigen haben. Eine frühe Beratung ist vor allem dann dringend notwendig, wenn Menschen gepflegt werden, die an Demenz erkrankt sind.

► Wir fordern umfangreiche und transparente Informationen über Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige!

Darüber hinaus fehlen transparente Beratungs- und Hilfsangebote. Betroffene erhalten zu wenig unabhängige Beratung und Unterstützung.

Auch Arbeitgeber müssen stärker eingebunden werden. Sie können beispielsweise durch das Angebot von betrieblichen Pflege-Guides erste Orientierung über unterstützende Hilfen zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf geben.

7. Erweiterung des Begriffs „nahe Angehörige“

Der Begriff der „nahen Angehörigen“ sollte in den Gesetzestexten um „Tanten, Onkel, Nichten, Neffen, Cousinen und Cousins“ erweitert werden, damit sie ebenfalls die gesetzlichen Leistungen nutzen können.

Auch diese Verwandten haben enge Bindungen zueinander und wollen im Pflegefall füreinander sorgen.

► Wir fordern eine Erweiterung des Begriffs „nahe Angehörige“, damit mehr Verwandte bei der Pflege unterstützt werden können!

8

► Wir fordern mehr Wertschätzung und Anerkennung der Fachpflegekräfte, um einem Fachkräftemangel entgegenzuwirken!

8. Wertschätzung und Anerkennung der Fachkräfte

Pflegefachkräfte verdienen eine bessere, leistungsgerechte Entlohnung und familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Nur dadurch kann dem Fachkräftemangel in der Pflege nachhaltig begegnet werden. Sollen Familien nicht weiter belastet werden, sind zusätzliche Fachpflegekräfte unbedingt notwendig.

9. Familiengerechte Finanzierung der Pflegeversicherung

Familien leisten doppelte Beiträge für die Pflegeversicherung: Sie erziehen - mit erheblichem Kostenaufwand - die zukünftigen Beitragszahler und zahlen außerdem von ihrem Einkommen Beiträge ein. Familien müssen deshalb bei den Beiträgen zur Pflegeversicherung stärker als bisher entlastet werden. Das hat das Bundesverfassungsgericht bereits 2001 unter Verweis auf den Gleich-

► Wir fordern eine Reform der Finanzierung der Pflegeversicherung, die Familien stärker entlastet!

heitssatz des Grundgesetzes entschieden. Doch noch immer zahlen Familien zu hohe Beiträge zur Pflegeversicherung.

Der Familienbund der Katholiken fordert mit seiner Kampagne „www.elternklagen.de“ einen Kinderfreibetrag in den Sozialversicherungen: Eltern sollen nur auf den Teil ihres Einkommens Beiträge in die Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung zahlen, der nach Abzug des Kindesunterhaltes übrig bleibt.

Die sozialen Sicherungssysteme müssen solidarisch und gerecht gestaltet werden. Deshalb fordert der Familienbund auch eine einheitliche Pflegeversicherung für alle Bürgerinnen und Bürger.

10. Sorgende Gesellschaft

Durch die zunehmende Zahl von Single-Haushalten und die veränderten Familienstrukturen wird Pflege immer mehr eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft. Eine sorgende Gesellschaft verzahnt hauptamtliche, ehrenamtliche und familiäre Pflege- und Sorgeaufgaben. Nach diesem Konzept werden Pflegeleistungen durch Pflegefachkräfte und Sorge- und Unterstützungsleistungen durch Familienangehörige und Ehrenamtliche erbracht.

Eine sorgende Gesellschaft stellt die Sorge für Andere in den Mittelpunkt und schafft hierfür bestmögliche Rahmenbedingungen. Eine sorgende Gesellschaft stärkt das Miteinander und den gesellschaftlichen Zusammenhalt, ohne den Einzelnen zu überfordern.

► Wir fordern eine sorgende Gesellschaft, in der die Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Akteure angemessen berücksichtigt werden!

weitere Informationen:

www.bagso.de

www.caritas.de

www.pflegenavigator.de

www.bmg-bund.de

www.wege-zur-pflege.de

Herausgeber:

Familienbund der Katholiken e.V.

Bundesverband

10117 Berlin, Reinhardtstr. 13

Telefon: 030 326 756 0

Telefax: 030 326 756 20

info@familienbund.org

www.familienbund.org

Berlin, Mai 2016, 1. Auflage



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

gefördert vom:

© für alle Fotos: fotolia.com



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10



Leipziger Appell zur Pflege

Forderungen zur Entlastung und
Unterstützung von Familien in der Pflege

Familienbund der Katholiken

